

66. Jahrgang. № 192. Dienstag, 25. April 1922.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: **Hedwighaus Dresden**,  
Gesamtseiten-Gesamtsummen: 25 241.  
Für Ihr Nachgelehrte: **20011.**

**Bezugs-Gebühr** in Dresden und Borsigien bei täglich vermehrter Zahlung aber durch die Post bei täglich gewöhnlichem Verlauf monatlich 21,- Th., vierjährlich 63,- Th.  
**Anzeigen-Preise.** Die einseitige 33 mm breite Zeile 5,- Th. Sog. Berücksichtigungen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsnr., 1½ preis Ein- u. Beihalte 25%. Bezugspreis Land-Post, Borsigien, Anfragen gegen Herausgabeabholung, Anzeigepreis 5,- Th., Borsigienbezirk 10 Th.

Geschriftleitung und Beauftragter für die  
Werbeabteilung: Dr. Max H. Lüderitz.  
Deutsche Verlag von Steigleder & Reichenbach in Berlin  
Druckerei: Steigleder 1068 Berlin.

# Lloyd George gegen Frankreich.

## Ein neuer Zusammensloß mit Barthou.

**Genua**, 24. April. Der Zusammenschluss am Sonnabend zwischen Blond Pèerze und Barthou in der gemeinsamen Beratung der Künster und der kleinen Unterie hat gestern ein Nachspiel in der fortgelegten Beratung der neun Künste gehabt. Die Ausweichvorberatung zwischen dem englischen Ministerpräsidenten und dem Hauptdelegierten Stauteims hatte eine gespannte Atmosphäre gewässert. Der italienische Ministerpräsident bemühte sich gehörig, bei Eröffnung der Sitzung diese Spannung zu beleichtigen, indem er in einer kurzen Rede darauf hinwies, daß die bisher Europa vor der Künster Konferenz fruchtlose Rüste für

Europos von der Wimarer Konferenz fruchtbare Arbeit für den europäischen Wiederaufbau und für die Sicherstellung eines dauernden Friedens erwarteten. Ob habe sich in den ersten zwei Wochen der Konferenz ein kleiner Berg von Akten und anderen Dokumenten aufgehäuft, der mir den eigentlichen Aufgaben der Konferenz sehr wenig zu tun hätte. Man müsse nun zu der eigenständigen Aufgabe der Konferenz zurückkehren. Die Temolatien Europos warten darauf und durften nicht enttäuscht werden.

Bartolon lagte, Frankreich wünsche wie alle anderen Mächte den Erfolg der Genfer Konferenz, aber Frankreich sehe auch die Grenze, über die hinaus nicht gegangen werden dürfe, wenn man an Stelle der Befriedigung der Welt nicht erziehen wolle, daß Deutschland der Raum in möglichst kurzer Zeit unter seiner Haftung gegen die Ausführung der Verträge füllt unter Nutzunghung der russischen Chancen eine drohende Gefahr aulege. Erst am Sonnabend habe der deutsche Reichskanzler vor den Deutschen Genossen gesprochen, daß der russisch-deutsche Friedensfall hauptsächlich deshalb zu bearbeiten sei, weil dadurch Deutschland die Gelegenheit gegeben werde, seine Ketten zu sprengen. Die Erfahrungen der Genfer Konferenz drohten weniger aus einem eventuellen Abbruch, als aus ihrer Fortsetzung um jeden Preis. Dahin die Konferenz ihren kläglichen Beschlüsse, sei es nötig, daß Deutschland und Russland ganz gehörig zur Erde rungen gerufen würden und daß man ihnen keine Gelegenheit zum Aufbrechen gebe. Er vertraue daher, daß man dem Deutschen Reichskanzler mitteile, die deutsche Flotte könne nicht als befriedigend akzeptiert werden.

England reagierte meinte darauf: Auch er sei der Meinung, daß man sich früher von dem Ziel der Deutschen Konferenz eher entfernt habe, als ihm näher gekommen sei. England habe natürlich den Wunsch mit seinen Brüdern, mit denen es den Krieg geführt habe, weiter zusammenzuarbeiten. Wenn aber dieses Zusammenarbeiten durch das Verhalten einzelner Brüder erschwert oder gar unmöglich geworden werden sollte, dann würde die englische Regierung in eine Prämisse darüber eintreten, ob es sich nicht empfiehlt, sich anders zu orientieren und den Kurs der englischen Politik zu ändern. Der rumänische Ministerpräsident Gratián erinnerte an die Solidarität der bei der Vereinigung verbliebenen Macht, welche im Kriege zusammengehalten haben und im Interesse Europas auch weiter zusammenhalten müssten. Borthen, der als Letzter sprach, hinnahm die Ansicht an. Auch die französische Demokratie erwartete von der Deutschen Konferenz Neutralität und würde es als eine schändliche Unterordnung empfinden, wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllten sollte, warum? Bond George hatte Bemerkung macht, et zwölle nicht daran, daß die französische Demokratie so empfinde, aber er seige sich, ob auch die französische Regierung die Empfindung teile. Damit

die französische Regierung diese Empfehlung teile. Damit war dieser Streitfall unter den Alliierten endlich erledigt. Mit diesen scharfen und scheinbar energischen Worten fehlt allerdings die Zustimmung von Georges zu der neuen

Nach dem "Gesetz der Portis" steht England George nun in der Versammlung der Enteniedelegierten: Die jüngsten Ereignisse haben den Geschichtsschreiber des englischen Volkes für eine Entente mit den Verbündeten abgeschafft. Sollte sich eine Trennung zwischen uns und vollziehen, so wäre ich aufrichtig betrübt. Vor, während und nach dem Kriege habe ich alles mögliche getan, um einen Bruch zu verhindern. Selbst während dieser Konferenz habe ich mich wieder in der gleichen Linie bewegt, aber es ist nötig, daß man ein für allemal weiß, England werde sie auf die Seite derjenigen stellen, die den Frieden wollen, einer sei wo sie sind und woher sie kommen. England werde alle Hindernisse überwinden, die auf diesem Wege sinden wird.

Zu dem Zwischenfall zwischen Poincaré und Barthou berichtet das Telegraphramm aus Genf, Barthou sei vorgestern außer sich gewesen, weil er 19 Telegramme mit 200 Wörtern von Poincaré mit lauter überzeugenden Insistirungen erhalten habe. Barthou ordne angeblich bereits das Material, dessen er sich bedienen will, von Poincaré später in der Kammer anzugreifen.

### **Eine alte Werbung aus Meiningen**

**Eine Note Barthous aus Genua.**  
Paris, 24. April. Die Räence Davos verbreitete gestern eine Note aus Genua, von der angenommen wird, daß sie von dem ersten Abgeordneten Barthou dictiert worden ist. In der Note wird ausgeführt: Trotz den seit zwei Tagen unternommenen Versuchen, den Krieg zu missiezen, der durch die Konferenz von Genua neuerdings infolge des deutsch-russischen Bündnisses hindurchgehe, sei dieser für jeden außermäler und unparteiischen Beobachter zu erkennen. Weder die deutsche noch die russische Antwort auf die Note der Alliierten sei völlig zufriedenstellend und beruhigend. Die französische Abordnung werde alld bald Vorbehalte aussprechen müssen, auf denen sie voll bestehen läne, und sie laufe auf diese Weise Gefahr, daß alle sich von neuem gegen sie vereinigen, die selbst mit Hilfe der schlimmsten Zweideutigkeiten den Erfolg der Konferenzen wünschen. Die Deutschen und Russen seien hauptsächlich deshalb nach Genua gekommen, um im Zusammenfischen. (1) Die französische Abordnung

verthe trotsdem nach den ihm gegebenen Abstituten weiter handeln. Die formlichen Zusichtheit, die sie vielleicht emaile habe, und die als unenbeherrlicher Wechsel auf jeder Konterenz zu beruheten seien, können in seiner Weise weitere Beschlüsse in bezug auf die Garantien nachholen, die Frankreich unerträglich hält. Um ihre unter den gegenwärtigen Umständen schwierige Aufgabe besser ausführen, würde sie sich an die öffentliche Meinung, die vielleicht magisch sei, überflüssige Urteile zu vermeiden. Die Meinung der Männer, die Polierung Frankreichs, das Ausdehnen einer deutsch-russischen Gruppe, alle diese folgenzwarere Möglichkeiten dor, die durch die Einigung von Grus zu Auswirkung kommen möglichen.

## Eine Warnung Sir Edward Griggs an Frankreich.

**Grenzmarken.**

**Genoa**, 20. April. Bei dem heutigen englischen Botschaftsbesuch hat der englische Botschafter Sir Edward Grey folgende Erklärung abgegeben: Der englische Ministerpräsident Lloyd George habe in der heutigen Sitzung der Signatarmärsche das Wort genommen und seine zufriedenheit ausgedrückt über die friedvollen Erklärungen von Seiten des Herrn Bratton, die er im Namen der kleinen Unten genannt habe. Lloyd George führt aus, daß er auf das engste mit den alten Alliierten zusammenarbeiten wolle. Man müßt jedoch darüber vollkommen klar sein, daß Zusammenarbeit sei nur dann möglich, wenn sie im Einstreben einer vollkommenen friedlichen Politik erfolge. Wenn das Gegenteil der Fall wäre, wenn man jeden Augenblick Zwischenfälle scheuen wolle und einen Rückstand der künftigen Beziehungen aufrechterhalte in Europa, so würde die englische Demokratie nicht fortfahren können, mit den alten Alliierten zusammenzuarbeiten und ihre Handlungsfreiheit anzunehmen müssen. (B. T. B.)

**Eine Mahnung des italienischen Außenministers.**

Berlin, 24. April. Die Einführung amitlichen dem Muffen und Alliierten hat im Laufe des gestrigen Tages Fortschritte gemacht. Der italienische Außenminister Schanzer führt gestern auf dem Preuß. Consiglio aus: „Die Nationen, die made sind des Nutzergleichens und der Gewalt, fühlen die gebietserliche Notwendigkeit, daß der Friede aufrechterhalten wird und daß die Aufgaben der wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas mit voller Hoffnung auf Erfolg unternommen werden können. Es ist mir natürlich, daß das Konföderenzschrift nicht immer auf absolut ruhiger See fahren kann. Der Vorsud, weshalb die Konferenz einberufen wurde, ist aber so weitestgehend für die Zukunft und die Gegenwart Europas und für die nahre Herstellung einer normalen Wirtschaft, daß sie Erfolg haben muß. Ich erläutere außerdem, daß ein Rechtfertigungsbericht der Konferenz eine Möglichkeit für die Welt wäre und daß alle Nationen, die in Genoa versammelt sind, dringend wünschen müssen, ein solches Urteil zu verhüten.“

## Königsbejuch in Genua.

**Strenna**, 22. April. Heute morgen 8 Uhr fuhr der König auf dem Kreisgöldschiff „Gontz de Gourv“ vom Salutkai hier begnügt, in den Hafen ein, der durch die Flaggenparade der Schiffe ein buntes Bild bot. Um 9½ Uhr ging der Monarch an Land und fuhr durch die geschmückten Straßen der Stadt nach der Präfektur. Kurz danach begaben sich der Reichsfürst und Minister Reichenau nach der Präfektur, um dort ebenso wie die übrigen Delegationen den König zu beschränken.

## Die angeblichen Verhandlungen zwischen Nalhenau und der Bank von England.

Paris, 24. April. „Echo nationalis“ bringt einen langen Bericht über angebliche Mitteilungen, die Béthouin und Mathenau am 20. Januar den britischen Kontrollenpetrolieren gemacht haben sollen. Angesichts handelt es sich um Einzelheiten der Reise Dr. Haenkers nach London. Béthouin soll erklärt haben, die Macht von England sei bereit, Deutschland eine Anteile zu gewähren, falls die Reichsbank ihre Goldreserve zur Verfügung der Bank von England halten wolle. Béthouin habe das abgelehnt. Auf Vorschlag Haenkers sei stattdessen dann nach London geflüchtet, der den Erklärungen Béthous hinzugetan habe, er sei aus einer „Ministerium aus offizieller Quelle“ nach London gegangen. Bei seiner Unterrichtung mit der Bank von England habe man ihm die notwendige Lage Englands im internationalen Kärten ausgezeichnet. Das Problem der Arbeitslosigkeit würde für Regierung und Industrie accadeare verhältnismäßig leicht werden. Die von Deutschland bezahlten Summen sollten ausreichend dazu verwendet werden, um die Arbeitslosen zu unterstützen. In einigen Wochen würde auch diese Summe nicht mehr genügen. Wenn Deutschland aber als Abuler auf dem Weltmarkt auftreten könnte, dann wäre das Problem der Arbeitslosigkeit für England gelöst. Die Lage in Frankreich sei gänzlich von der englischen verschoben. In Frankreich stütze sich die große Staatsministerie auf das, was Deutschland eine gewisse Zeitlang bezahlen müsse. Die englischen Bankiers wüssten Frankreich keinen Gefallen mehr leisten, da es die Helveti nur dann benötige, um seine Macht auf dem Kontinent zu festigen. Die englische Oberherrschaft in Europa werde an dem Tage beendet sein, an dem Frankreich durch seine Truppen die Deutschland bezahlen müsse, sich dort festsetzen könne. Die großen englischen Banken eröffneten aus diesem Grunde Frankreich keinen Kredit mehr, da die Politik der Banken der der Regierung folgt. Die Verhandlungen zwischen Mathenau und der Bank von England hätten zu folgenden Ergebnissen geführt:

Die Bank von England antwortete auf das Verlangen des Präsidenten der Reichsbank durch einen Brief, der gemeinsam mit Rothenau aufgesetzt wurde, und in dem zum Ausdruck kommt, daß Deutschland, das durch das Ultimatum von London eingeschüchtert und bedrückt sei, sein Kredit gewährt werden könne. Französische industrielle Kreise suchten ebenfalls um einen Kredit bei der Bank von England nach, die ihnen aber mit folgender Begründung verweigerte: Die Lage Deutschlands, das durch das Ultimatum unterdrückt ist, ist so heikel, daß man damit rechnen muß, daß es binnen kurzem alle Zahlungen einholst. Wenn dies stattfinden wird, muß die französische Industrie andere Garantien stellen, als die Aussicht auf deutsche Zahlungen.

Berlin, 21. April. Die Rede Maibenens, die Tordien im "Echo Nationalen" in einer plumpen Föhlung benutzt, wurde vor einem großen Kreise Berliner Journalisten gelesen. Die Zeitschriften am 22. Berichterstattung

**Scharfer Protest des Moskauer Sowjets gegen das Londoner Memorandum.**

Moskau, 24. April. Als die erste soziale Verwaltung behörde nimmt das Präsidium des Moskauer Sowjets an den Forderungen des Londoner Memorandums öffentliche Stellung. Ein von Kamenew als Vorsitzenden unterzeichnetes Schreiben wendet sich an das zentrale Exekutivkomitee mit einem scharfen Protest. Der Moskauer Sowjet fordert an den nach Form und Inhalt unerhörten Vor schlägen der Weltmächte nicht vorbeigehe. Die Londoner Beschlüsse bedeuten nichts anderes, als Anhland auf dem Niveau einer Kolonie des fremden Kapitals herabzudrücken. Der Moskauer Sowjet fordert von der Regierung eine entschärfte Abwehr dieser sinnlosen Pläne, die zu

"Pranba" sieht das deutsch-russische Abkommen in eine Politik gegen die Westmächte und deren bisherige Venedig-Politik. Diese sollte ernstlich nicht auf ein Abkommen im Russland hinaus, da ihr Verhalten ganz anders als das Deutschlands sei. Während Deutschland Beispiele gegeben habe für solche Terrrapolitik, bemühe sich Österreich in Europa, gegenüber Sowjet-Russland den Ton eines französischen Generals anzuschlagen, der die Rückenlage gegenwärtiger Einwohner in Syrien oder Palästina kontrolliere. Es sei klar, daß diese französische Politik nicht auf einen Vertrag, sondern auf die Sprengung der Genfer Konferenz hinauswolle. Der Vergleich zwischen Russland und Indien werde nicht sich halten. Russland und Deutschland würden sich nicht in die Rollen sozialistischer Herrschenden lassen. (22. T. 22.)

### **Papst und Sowjetregierung.**

Geprägt für Die Presse vom 25. April 1938

Variä, 24. April. „Daily Mail“ meldet aus Genua: Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Sowjetrepublik seien seit einigen Tagen wieder aufgenommen worden. Man habe sogar einen Vertrag zwischen dem Vatikan und den Vertretern der Sowjet unterzeichnet. Die Sowjets sollen hierauf die Rückkehr der Jesuiten nach Russland gefordert haben, um dort Unterrichtseinrichtungen für junge Mädchen zu schaffen. Gleichermaßen sollen sie auch die Erlaubung der Franziskaner zur Propagandierung ihres Glaubens bewilligt haben. Man glaubt, daß dies der erste Schritt ist zu einer Zurückführung der orthodoxen Kirche zum römischen Kultus.





## Die eigene Tochter.

Roman von Anna v. Panhans.

(30. Fortsetzung.)

Die Auslagen in den Geschäften reisten sie nicht mehr, die Porträtsabenden dienten ihr unfrei und traurig, und am besten war es, sie verschwand wieder in ihre Zille und Einsamkeit. Sie wollte eben auf eine elektrische neigen, als sie sich am Arm griff, fühlte Funke. „Sant und doch seit jezt die Kopf schlägt, behagbarkeit hand zu tun. Sie saß noch die Kopf wundete, ehe sie ihm aus von Angesicht zu Angesicht gegenüberstand, wußte sie, wen sie auf ihrem Arm lag. „Am nächsten Abend trafen sich zwei Augenpaare, eine sah ein helles Glühlicht von den jungen Weibes Lippen. Der andere die von Ermelinde sah mit ihr fort. Neugierige waren ihnen, und ohne zu sprechen, kam nun mit den Lippen an ihre Zeigefinger angedruckt, folgte Erna. Und dann sahen sie in einem vielfach leuchteten kleinen Weinbuchen, summerten und sangen um den Wein, der in den Gläsern versteckt, und erachteten sie nur, was geschehen, seit sie einander nicht mehr gesehen.

„Du Mutter, ich habe so lange, so lange auf meine goldene Blume gewartet und das dann tödlichlich abgezogen, wenn ich dachte, meine goldene Blume sei meiner übertragen.“ Erna berichtete ihr Erleben. „Wenn ich einen bin, dann achte im Tote, Vater.“ vergrüßte sie, und ihre Stimme war von früher Zille, daß der Mann erbebte. Sie redeten von ihrer Liebe, und Erna lachte: „Du mußt mir keinen Eltern fordern, sie werden begreifen, wenn sie Dich sehen, daß ich Dich lieben muß!“ Die züchtige, verschneide Erna war wie in einer Wolke von Fürstlichkeit geblüht. Sie zog nun hin, und Erna verabsah die Heimfahrt. Beim Abschied standen ihr Tränen in den Augen. Er fröhkte: „Wie leben und bald wieder, ich werde Dir schreiben, wann.“ Erna liebte ihn strahlend an. „Schreibe doch, recht bald!“ Er drückte sie aufs Kinn, und wie im Traum bestand sie den Zug, erreichte sie das Elternhaus.

Der Vater war noch in seinem Regalzimmers, aber die Mutter meinte vorwurdevoll: „So viel darüber Du nicht kommen, Erna, ich möchte mir schon Gedanken, was Dir alles zugeschrieben sein könnte.“ Erna fuhr der Mutter um den Hals. „Ich habe uns so getroffen, du, Mutter. Ach, ich bin unfaßbar! Unfaßbar, nun wird alles, alles auf.“ Frau Doris

schrägte auf. „Ist es denn wahr, mein Gott, ist es denn möglich?“ Erna nickte. „Oh, Mutter, ich weiß ja gar nicht, wohin mit der Freude.“ Frau Doris fragte: „Ist es auch wahr und wahrhaftig wahr? Du hast den Fürsten von Hofe wiedergesehen?“ Erna nickte abermals. „Ja, Mutter, ihn, den Fürsten von Hofe!“

Frau Doris taumelte förmlich. Alles wirklich, das Unwahrscheinliche war geschehen. Der Fürst, den ihr Mann insheim der Kabel verwies, war wieder angetreten aus dem Dunkel, in das sie seine Spur verlor. Sie half Erna mit zärtlichen Händen beim Ablegen der Leberkäse und holte Tee und Brötchen herbei. „Du bist noch Hunger haben, mein Viehling.“ Sie lebte sich zu Erna, sah zu, wie es ihr schmeckte, und dann verteilten sich beide in reizvolle Aufmunterung. Der Vater sollte vorläufig noch nichts erfahren, das hatte Zeit, bis die Scheidungsklausenlegigkeit etwas gefordert war.

Vor dem Ausfießen stand Erna noch lange vor dem kleinen Spiegel ihres Mädchenzimmers und betrachtete sich eingehend. Wie doch das Glück verloren, dachte sie und fand, daß sie seit langem nicht mehr so gut ausgesehen wie heute. Sie machte sich eine Verbeugung im Spiegel und lachte sich an: „Wie Nacht, Frau Rücken!“ Sie entkleidete sich und schlüpfte ins Bett. Alles Bilder waren aus der Erinnerung herausgespaziert. Sie fühlte sich wieder als kleines Mädchen mit der dunkelhaarigen Fell schweinerisch nebeneinanderliegenden in den sommerlichen Betten, kann den bunten Pusteköpfen nach, die sie beide immer vor dem Einschlafen erbaut. Aber so funkelnd und lebend und froh war sie gewesen, wie es ihr nun die Fürstlichkeit gab. Nutzen von Hofe! Mit einem Zug von Glück und Hoffnung um den kleinen Mund schloß sie endlich ein.

16. Kapitel.

Sonst nun an jungen Frau Doris und Erna mit leidlich verhaltenem Lächeln umher. Ihr Geheimnis gab ihnen das Gefühl, vollkommen über die Situation zu stehen. Nur Bekannte begriffen nicht, daß Frau Doris das Ausseinenen von Ernas Ehe, auf die sie erst so froh gewesen, vollständig fass ließen konnte. Jo sie tat, als freute sie sich darüber, statt alles in Bewegung zu setzen, die Sache wieder einzurichten. Man verdachte ihr das, denn es war doch höchst unmoralisch. Bald empörte sich jeder in der Kleinstadt über den laufenden Hochzeit von Mutter und Tochter, dessen heiteren Grund niemand ahnte. Der Fürst hatte

Erna bald geschieden, und mehrmals schon hatten sie die beiden, wenn auch nur für kurze Stunden, getroffen. Frau Doris riet zu größter Vorsicht, damit die Scheidung nicht noch irgendwie ungünstig beeinflusst würde.

So war es allmählich Winter geworden, und Erna trug zum ersten Mal den von Vater schwer erträglichen neuen Wintermantel, dessen Verarbeitung die Schönheit ihres schwarzen Haars noch hob. Sie ging zum Bahnhof, und als sie im Zugabteil zwei frühere Schulkameradinnen traf, mußte sie, die lieber allein nach Berlin gefahren wäre, die Unterhaltung der beiden eingehen. Die jungen Mädchen trugen einfache Kostümkleider und billige Perlen. Mit Reiz bedachtete sie Erna.

Eine Kaiserin, die Tochter eines Überlebvers, fragte neugierig, wie weit es denn mit der Scheidung sei, und sie bestreite gar nicht, wie man sich der Fürstlichkeit einer Scheidung ausleben könne, denn es müsse doch natürlich kein nachher als geschiedene Frau herumzulaufen. Erna lächelte sehr überlegen. „Aun, man braucht ja nicht gerade als geschiedene Frau herumzulaufen. Man kann ja wieder heiraten und dann fahren. Es gibt doch Männer genug, die über Canipage und Automobil verfügen. So einen muß man sich eben aussuchen.“ Eine Kaiserin, die wenig hübsch war, zuckte die Achseln. „Ich denke, so ein Mann besteht doch keine geschiedene Frau.“

Erna bewies ihr überlegenes Lächeln bei. „Neben mir nicht, in der großen Welt gibt es die Vorurteile nicht, über die Kleinstädter hören. Schönheit ist Macht, meine liebe Else, darauf kommt es an. Eine geschiedene Frau kann eine indische Fürstin werden, wenn sie schön ist. In solchen Fälle wäre es sogar möglich, daß sich eine Frau erst scheiden läßt, um später Fürstin zu werden.“ Else Kaiserin läßt die Mütze auf den Rand geschnallt und karrte die gleichmäßige Weiterlächelnde stumm und lange an. „Kranzista Meister, die Tochter eines Zollinspektors, hieß ihre Herzengruppe Else bestimmt mit dem Elternhaus an, wechselte einen langen Platz mit ihr. „Dann sag sie sie; Sage doch, Erna, sprachst Du nur eben so im allgemeinen, oder steht hinter Deinen Worten etwas?“ Erna machte eine plausende Gebärde. „Natürlich, Kranzista, noch bin ich nicht geschieden, — was dann kommt, werde ich meine Freindinnen nicht vorenthalten.“ Sie betonte das Wort Freindinnen so auffallend, daß es von hellem Spott lärmlich umzingelt schien. (Fortsetzung folgt.)

## Rieschels Wellsieb-Grudeherd

Wir erhielten aus unseren Dampfern große Ladung aller feinsten Seetische und verkauften dieselben diese Woche

besonders billig, um diese nahrhafte Fischkost jedermann zugänglich zu machen.

**Dresdner Fischhallen, Webergasse 17** Hotels, Restaurants u. Wiederverkäufer Ecke Quergasse

das Bedeutendste auf dem Gebiete der Küchensteuerung, von Mk. 980, — an, kocht braut — backt — dörrt — sterilisiert — macht Bäckereien heiß — liefert dauernd heißes Wasser — bedarf keiner Beaufsichtigung — große Ersparnis an Brennstoff — Reinlichkeit — keine angebrannten Speisen — einfache Behandlung — keinerlei Ausfästungen.

Kohl Holz, keine Kohle, kein Gas mehr.

Bereitwilligste Vorführungen in der Fabriknierei Dresden-A.

**Schloßstraße 14.**

## Familiennotizen

Nach langem, schwerem Krankenlager verstarb im Stadtbrunnenstraße 30 am 21. April, abends 7 Uhr, im 39. Lebensjahr unter angestiebener Bruder und Schwager.

## Heinrich Mierisch,

Sohn des Rittergutsbesitzers Heinrich Mierisch.  
Ehemaliger Besitzer  
Hedwig Kroech geb. Mierisch.  
Georg Kroech · Dresden, Katharinenstraße 6.  
Bestattung erfolgt Dienstag nachmittag 14 Uhr von der Halle des Friedhofes Friedhof.

## Hausfrauenverein.

Donnerstag, 27. April. Nachmittagtee 4 Uhr.  
Für und wider! über die Dresdner Mädchen-Polytechnischen-Schulen.

**Neu eingetroffen:**  
Herren-Loden-Mäntel  
Damen-Loden-Mäntel  
Kinder-Loden-Mäntel  
Pelzarten, Joppen, Anzüge

**Josef Fiechtl**  
Dresden - II.  
Schloßstraße 23. Telefon 28015.

## Möbel

aller Art in edel und gemäßigt in jeder gehobenen, neutradischer Ausführung seien bilden Hildebrand in Wilsdruff Eugenie Weißer und Zopfner Werkstätten

## A-B-C-Schützen

Rechen-Spiele  
Lese-Spiele  
1 satzigst 1 x 1.

Spielwaren, Zeumer,  
Schloßstraße 22.

## Gold-Krieger

FREIBERGER-PL-26

KAUFT

GOLD,  
Schmuck gegen Ende  
JEDER ART.

Trauringe  
Uhren und Goldwaren  
E. Rudolph  
Wettinerstraße 52.

## Wertvolle altertümliche Möbel

kommen auch bei  
Wilhelm Gehrlich,  
Jenaerstraße 24. Tel. 15307.

## Garten-Erde

E. Dittich,  
Gasse 25. Tel. 90198

Papagei, 200  
grün oder grau  
grau, gelb  
Kindler,  
Oelscher Straße 1.

**Mehner  
Kotzellanlampe,**  
um sie elektrisch einzurichten,  
zu kaufen gefüllt. Preis  
mit Preis v. u. A. 2524  
v. die Größe d. BL.

## Ankauf von Brillanten, Juwelen

Gold, Platin, Silber.

## Ernst Stolte

Juwelier  
Amalienstr. 12  
Dresdner Hall  
Berthold, bei mir  
nicht zu haben.

## Brillanten

Gold-, Silber-, Platin-

Gegenstände und -Bruch

Kauf unter strengster Discretion

Seestraße 17.

2. Stock

Atmos. 1000, zw. 1. Stock

Teil. 17613

Brillanten

Gold-, Silber-, Platin-

Gegenstände und -Bruch

Kauf unter strengster Discretion

Seestraße 17.

2. Stock

Atmos. 1000, zw. 1. Stock

Telefon 15692

Rundflüge sowie Sonderflüge täglich

Hamburg-Amerika-Linie, Dresden, Moscoujusstrasse 7. Telefon 20560.

einmal täglich

Preis 500,-

zweimal täglich

Preis je 650,-

in beiden Richtungen außer Sonnabend und Dienstag.

Fluglinie vom Hafen bei der

Hamburg-Amerika-Linie, Dresden, Moscoujusstrasse 7. Telefon 20560.

Deutsche Luft-Reederei

Luftverkehr

Dresden — Berlin — Hamburg

Alles Nähere und

Druckschriften durch

Gramola "Gramonium"

die hervorragendsten

Musik-Instrumente

mit Federwerk und

elektrischem Antrieb

ohne Kontrabass

Gramophone Max Wendlandt

nur Prager Straße 21, Ecke Struvestraße

Chemnitz: H. Weiß & Co., Kronenstraße 18

Größtes Apparate- u. Plattenlager am Platze.

Parkett- und Linoleumwachs

hart, trockenend, hochglänzend, naß wischbar

Dose 60,—, 32,50, 18,50,-

Schuhputz

seine Terpentin-Wachscreme. Dose 4,50,-, farbig 5,50,-

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Einkauf

von Uhren, Gold, Silber,

Perlen-Gegenstände,

Goldschmied Wilke,

Marionette 20.

Geldschrank zu jedem

Warenkiste, 44, 2. Leutritz

**Trümonia  
früher  
Lorenzini**

Wiederverk. Rabatt.

**C. Tegnallsorgum,**  
Königstraße 9 (Fräuleinwohnl.)  
Filiola Lantzstraße 9

**Merlotzger  
Gummis  
"Zimtblätter"**

Neue Preisliste!

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintscher, für die Anzeigen: Wilhelm Helmberger, Dresden.